Der Keimatbote



Bürger- und Heimatverein Nienstedten für Nienstedten, Kl. Flottbek und Hochkamp

Herausgeber des "Heimatboten": Bürger- und Heimatverein Nienstedten · 1. Vorsitzender: Otto A. Schaumann, Hamburg-Nienstedten, Elbchaussee 404 (Telefon 82 84 43, Dill) · 2. Vorsitzender: Paul Jerichow, Hamburg-Nienstedten, Quellentol 44, Telefon 82 70 32 · Bankkonto des Vereins: Haspa von 1827, Geschäfftsstelle Nienstedten, Konto Nr. 53/30 817

Druck und Anzeigenverwaltung: Wilhelm Wesenberg, Hamburg-Nienstedten, Georg-Bonne-Str. 88, Ruf 82 71 93

Tag der Heimat!

Der 13. September 1959 ist für das ganze Bundesgebiet von Bonn aus als "Tag der Heimat" bestimmt worden. Wir erhielten vor etwa 3 Wochen vom Landesverband Hamburg der vertriebenen Deutschen die Anregung, auch für unsere Ortsteile geeignete Veranstaltungen abzuhalten. Gern wären wir diesem Wunsche nachgekommen, aber der Hinweis kam leider so spät, daß eine Organisation nicht mehr zuwege gebracht werden konnte. Wir haben gebeten, in kommenden Jahren uns 3 bis 4 Monate vorher auf solchen Tag hinzuweisen. Dann können wir zusammen mit unseren befreundeten Ortsvereinen eine sinnentsprechende größere Gemeinschaftsveranstaltung, vielleicht unter Benutzung unserer schönen Parks, aufbauen. Das so etwas hier in Nienstedten, Kl. Flottbek und Hochkamp, vielleicht auch unter Einschluß von Osdorf möglich ist, haben wir mit dem hervorragenden Ablauf unserer Heimatwochen in früheren Jahren ja bewiesen.

Immerhin möchten wir zum "Tag der Heimat" an dieser Stelle einige Gedanken äußern. Da Heimatpflege und Förderung guter Nachbarschaft Hauptpunkte unseres Vereinsprogramms sind, geht uns dieser Tag gewiß etwas an. Wie schön ist es, wenn die deutschen Menschen sich im Gedanken an die Heimat zusammenfinden. Echte Wurzeln guten Volkstums treiben starke Keime, Stämme und Äste verbindender menschlicher Gemeinschaft. Dabei ist es gar nicht erforderlich, daß solche Wurzeln unbedingt im Boden der Geburtsheimat liegen, sondern, wie heute selbst alte Bäume von kundiger Hand der Gärtner mit Erfolg verpflanzt werden, sollte es immer mehr möglich sein, auch menschliche Wurzeln sich tief im Boden einer

neuen Wahl- oder besser gesagt Wohnheimat verankern zu lassen. Das Wort von den "Vertriebenen" einerseits und den "Gebliebenen" andererseits sollte niemals den Begriff einer Unterschiedlichkeit in sich schließen, sondern für beide Teile die große Aufgabe betonen, immer dahin zu streben, aus beiden eine große Gruppe der in guter gemeinsamer Heimatlichkeit sich "Liebenden" zu machen. Hieran will auch unser Heimatverein immer gern mitarbeiten. Wir stellen mit Freude fest, daß wir in unseren Reihen manche Mitglieder haben, die nach dem Kriege erst in diese Gegend kamen, nachdem sie die angestammte Heimat durch die Ereignisse verlassen mußten. Heute fühlen diese Menschen sich hier schon so wohl, daß die Begriffe "Heimat der Geburt" und "Heimat des derzeitigen Wohnens" in ihren Herzen inzwischen einen gleichwertigen Klang bekommen haben. Sie sind zum Teil schon aktive Mitarbeiter bei unserem Wirken hier geworden, an denen sich hier "Gebürtige" ein Beispiel nehmen können. In diesem Sinne wollen wir auch in Zukunft im Rahmen unserer Möglichkeiten wirken und deshalb gern auf Anregungen, wie sie im "Tag der Heimat" liegen, eingehen. Wir erinnern dabei an unsere Mitwirkung bei der diesjährigen Sonnwendfeier der Organisationen des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen am 20. Juni in der schönen Rissener Heide. Möge die Flamme, die damals aus dem Holzstoß aufloderte, symbolisch das Freudenfeuer aller guten Heimatlichkeit weiter durch die Herzen der deutschen Menschen tragen und damit die großen Werte besten Verstehens und daraus wachsend des Friedens unter allen Otto A. Schaumann

Unsere nächsten Veranstaltungen Wir bitten die Termine gleich vorzumerken, da keine weitere Einladung hierzu ergeht!

Wir bitten die Termine gleich vorzumerken,

Donnerstag, den 24. September 1959:

Tages-Busfahrt durch die Lüneburger Heide nach Uelzen und Wittingen

Abfahrt: 8.00 Uhr vom Marktplatz Nienstedten (Milchgeschäft Koopmann)

Fahrpreis: DM 8,- für Mitglieder und engste Angehörige. DM 9,50 für eingeführte Nichtmitglieder.

Voranmeldung: bis spätestens zum Montag, den 21. Sept., bei Otto A. Schaumann (Dill), Elbchaussee 404, unter Zahlung des Fahrpreises und gegebenenfalls der Kosten für ein Mittagessen.

Mittagessen: Wer in Ülzen im "Insel-Hotel" unseres Mitgliedes Heinrich Onken an einem Mittagessen teilnehmen möchte, melde dies bitte gleich mit an und zahle zusätzlich zum Fahrpreis die Kosten für das Essen mit DM 4,—. Selbstverständlich ist die Beteiligung am Mittagessen kein Zwang. Jeder kann seine mittägliche Stärkung in Ulzen auch nach eigenem anderen Wunsch gestalten.

Fahrtleiter: Otto A. Schaumann.

Diese Fahrt nach Uelzen ist schon lange geplant und wird auch von vielen Mitgliedern gewünscht. So freuen wir uns, jetzt in die schönen Heidegebiete zu starten. Uelzen, viele Jahrzehnte die Wahlheimat unseres Mitaliedes Heinrich Onken und die Geburtsheimat unseres Mitarbeiters im Vorstand Wilhelm Rieger, bietet viele Schönheiten, die uns durch die Ortskundigkeit dieser Herren besonders aufgeschlossen werden. Nicht weit von Uelzen liegt, nahe der derzeitigen Zonengrenze, der Ort Wittingen. Die dortige Brauerei hat uns zu einer Besichtigung mit kleinen Erfrischungen eingeladen. Schon einmal waren wir auf der Rückfahrt von der Besichtigung des Volkswagenwerkes in Wolfsburg dort und fühlten uns bei der interessanten Führung und freundlichen Bewirtung recht wohl. - Zur Einführung in die "Heimatlichkeit" Uelzens verweisen wir auf den in diesem Blatt abgedruckten Aufsatz unseres Mitgliedes Wilhelm Rieger. Es liegt uns sehr, in solcher Intimität mit Orten unserer näheren und weiteren Umgebung Fühlung zu nehmen, da das der beste Weg ist, selbst bei einem kurzen Besuch ihnen wirklich nahe zu kommen.

Voranzeige: Im Oktober planen wir noch eine Nachmittagsfahrt nach Haseldorf und einen Vereinsabend mit neuen schönen Filmen der Bundesbahn.

Für den 10. November ist schon unsere Schillerfeier im großen Saal der Elbschloß-Brauerei in starker Vorbe-

Weitere Veranstaltungen bitten wir den folgenden Ausgaben unseres Blattes zu entnehmen. Jedenfalls soll auch das Programm des Winterhalbjahres von großer Vielseitigkeit sein, so daß allen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

Der Vorstand

Die "Reisegemeinschaft des Bürger- und Heimatvereins Nienstedten" macht in der Zeit vom 5. bis 11. Oktober ds. Js. eine

Busfahrt zur Weinlese

an den Rhein, die Mosel, in die Eifel und ins Ahrtal.

Es liegen bereits mehrere Meldungen vor. Wer macht da noch mit?

Unser Reiseplan ist folgender:

- 1. Tag: Von Hamburg über Hannover-Kassel-Wiesbaden bis Rüdesheim. (Drosselgasse)
- 2. Tag: Schiffs- resp. Busfahrt bis Koblenz. Wir passieren die bekannten Rheinorte Bingen, Aßmannshausen, Boppard, Braubach, Lorch, Kaub, St. Goar-Loreley, Oberlahnstein usw. In Rüdesheim besuchen wir die Weinbrandbrennerei "Asbach Uralt", in Koblenz die Sektkellerei von Deinhart. Weiterfahr bis Cochem.
- 3. Tag: Cochem, Burg Eltz bis Zeltingen.
- 4. Tag: Zeltingen, Bad Bertrich, Höllental, Zeltingen.

- Wir kommen durch die schönsten Moselorte wie Bielstein, Bernkastel, Zell, Kröv, Traben, Trarbach.
- Rundfahrt durch die Eifel. Nürburgring, Daun, 5. Tag: Manderscheid, Kyllburg usw.
- 6. Tag: Von Zeltingen durch das Ahrtal (Kloster Maria Laach) über Ahrweiler, durch das Siebengebirge bis Siegburg.
- 7. Tag: Von Siegburg durch das Sauerland nach Hamburg.

Für alle Busfahrten einschl. Hotel-Übernachtungen mit Frühstück und einer warmen Mahlzeit am Tag sind DM 165,- zu zahlen. Wir fahren mit unserem Herrn Herbert Biehl.

Einen ausführlichen Reiseplan erhalten Sie von unserem Reiseleiter Ehrenfried Klein, Hamburg-Blankenese, Bargfredestraße 8 k - Ruf: 86 45 22

HEINRICH BOLLOW

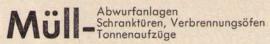
Salt 1012

Inhaber: Otto Bollow

Selt 1

Möbel-Nah- und Ferntransporte · Lagerung Tägl. Gütertransport Hamburg – Blankenese

Hbg.-Nienstedten, Kanzleistr. 28, Ruf 828529



HUBERTUS VON AULOCK

Hbg.-Großflottbek, Dornstücken 12, Ruf 829709

Kindergrün in Nienstedten

Unsere Schule am Schulkamp veranstaltet am Donnerstag, dem 17. September, ihr diesjähriges Kindergrün. Wir wissen alle, wie sehr sich Jung und Alt über diesen Tag freuen. Der Umzug der Kinder am frühen Nachmittag geht durch folgende Straßen:

Schulkamp — Marktplatz — Nienstedtener Straße — Up de Schanz — Langenhegen — Nienstedtener Straße — Rupertistraße — Hermann-Renner-Straße — Georg-Bonne-Straße — Kanzleistraße (bis etwa zur Baumschule von Ehren) und im Gegenzug zurück durch die Kanzleistraße — Georg-Bonne-Straße — Elbschloß-Straße zur Elbschloßbrauerei.

Abends geht der Rückmarsch mit Laternen wie folgt:
Elbschloß-Straße — Georg-Bonne-Straße — Marktplatz — Schulkamp. Auf dem Schulhof wird dann ein
heimatliches Lied zum Abschluß gesungen.

Wir bitten die Anlieger der vorgenannten Straßen, wie schon in den Vorjahren den Kindern durch Flaggen, Girlanden und sonstigen Schmuck der Häuser und Grundstücke zu zeigen, daß sich in guter heimatlicher Zusammengehörigkeit alle von dieser schönen Veranstaltung alter Tradition angesprochen fühlen.

Der Elternrat der Schule

Aus befreundeten Vereinen

Im Heft 7 der "Vereinsnachrichten" des uns befreundeten Sport-Club Nienstedten von 1907 e. V. finden wir in einem Leitartikel "Zur siebenten Auflage" aus der Feder des Vorsitzenden Hans Gundlach folgende Ausführungen, die uns sehr erfreuten. Sie betonen die gute Zusammenarbeit, die wir sowohl mit unserem Sport-Club wie auch mit allen anderen hiesigen Ortsvereinen haben. Der Vorsitzende Heinz Gundlach schreibt u. a. wörtlich:

Wir hoffen, auf der diesjährigen Hauptversammlung Mitarbeiter für den Vorstand und die Ausschüsse gewählt zu haben, die das ganze Geschäftsjahr über ihre ihnen übertragenen Aufgaben so ernst nehmen, wie sie uns auf der Versammlung versicherten. Über den Verlauf der Versammlung hat bereits die Tagespresse berichtet, und auch in der monatlich erscheinenden Zeitschrift "Der Heimatbote", Herausgeber Bürger- und Heimatverein Niensted-

ten, wurde der nachstehende Bericht des Unterzeichners veröffentlicht. Wenn wir den Artikel auch an dieser Stelle noch einmal bringen, dann deshalb, weil doch leider nur ein kleiner Teil der Empfänger unserer Vereinsnachrichten vom hiesigen Heimatverein als Mitglied über die Geschehnisse in unserer unmittelbaren Heimat orientiert wird. Wer sich für die Geschichte unserer Heimat interessiert und sich mitverantwortlich für die Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten der Elbvororte fühlt, sollte sich diesem wirklichen Heimatverein (ohne politischen Akzent) anschließen. Es wird Sie sicherlich interessieren, daß unser langjähriger verdienter ehemaliger Vorsitzende, Herr Arthur Woitas, auch den Heimatverein viele Jahre als Vorsitzender leitete. Diese Tatsache allein kann schon das gute Einvernehmen beider Vereine zur Genüge beleuchten.

Ein Sommernachmittag am Wochenende "Rundfahrten in Hamburg"

Unsere Nachmittagsveranstaltung am 22. 8. 1959 veranschaulichte, daß es durchaus nicht immer notwendig ist, Fahrten nur in die nähere und weitere Umgebung unserer Heimat anzusetzen. Auch unsere engste Heimat, die Großstadt Hamburg, hat so viele Schönheiten aufzuweisen, die aufzusuchen sich lohnt. Nicht umsonst ist Hamburg ein Magnet des Fremdenverkehrs. Und wie steht es mit den Bewohnern dieser Stadt? Es darf hier ruhig gesagt werden, daß viele Hamburger — und dazu gehören ja auch welche von uns — Hamburg gar nicht richtig kennen.

Unter diesem Blickpunkt gesehen, erschien der Gedanke unseres ersten Vorsitzenden Otto A. Schaumann gar nicht so abwegig, mit dieser Veranstaltung uns das Herz Hamburgs nahe zu bringen.

Ein Sonderautobus — wegen des starken Zuspruchs mußten noch 20 Personen mit dem fahrplanmäßigen Schnellbus befördert werden — brachte uns zunächst über die Elbchaussee, Königstraße durch das Aufbaugebiet "Neu Altona" und über den Rathausmarkt nach dem Jungfernstieg. Hier erwartete uns ein Sonderschiff, das uns in 1½-stündiger Rundfahrt über die Alster führte. Es ergab sich hierbei wirklich, daß viele Teilnehmer eine solche Fahrt noch nicht gemacht hatten und die liebliche Alster vom Wasser aus überhaupt noch nicht kannten. Drei City-Busse erwarteten uns bei der Rückkehr am Jungfernstieg und dann begann eine Rundfahrt durch die Stadt. Es ist eigentümlich: so oft man sich auch in der Stadt befindet



Gut kauft man bei Klingbiel Gut wirkt man bei Klingbiel Gut lernt man bei Klingbiel

Sofort oder später stellen wir ein:

II. Verkäuferin Ladenhilfe Weibl. Lehrling

(evtl. für halbe Tage)

Albert Klingbiel jr.

Bücher · Papier · Schreib- und Spielwaren · Leihbücherei Nienstedten · Georg-Bonne-Straße 98 · Telefon: 82 93 58

immer mehr entscheiden sich für



denn ldee-Kaffee hat vollen Coffeingehalt und ist soo leichtbekömmlich, daß ihn sogar auch viele Leber-, Galle-, Magenund Sodbrennen-Empfindliche gut vertragen!

und glaubt, diese genau zu kennen, man muß sich doch wundern über das, was sich auftut, wenn man von einer Rundfahrt aus die Stadt "besichtigt"! Diese City-Bus-Rundfahrt endete für uns an den St. Pauli-Landungsbrücken, wo sich eine weitere Rundfahrt anschloß und zwar galt es hier das gewaltige Gebiet der Schiffahrt in Augenschein zu nehmen. Wir Bewohner der Elbküste sehen tagtäglich das Werden der Schiffe auf der Deutschen Werft in Finkenwerder, wir sehen tagtäglich das Vorbeiziehen der großen und kleinen Schiffe stromauf und stromabwärts. Doch das Geschehen im Hafen ist vielen so gut wie fremd und so vermittelte uns die "Große Hafenrundfahrt" ein eindrucksvolles Bild der Arbeit in einem Welthafen. Ungezählte Schiffe lagen am Wege, Schiffe aller Nationen an den kilometerlangen Kaimauern und an den Duckdalben vertäut. Viel zu schnell verstrich die Zeit und doch: diese 11/2 Stunden Hafenrundfahrt hinterließen ein unauslöschliches Erlebnis.

Nur wenige Raddampfer stehen noch im Verkehr auf der Elbe. Einer von ihnen, der 1911 erbaute Dampfer "Lessing" der Este-Linie, brachte uns dann wohlbehalten den begrünten Höhenzug entlang elbabwärts nach Teufelsbrück, wo diese nachmittägliche Veranstaltung ihr Ende nahm.

Alle Teilnehmer waren über die Durchführung dieser 5-stündigen Rundfahrt begeistert; es blieb nur noch der Wunsch offen, bei einer evtl. Wiederholung auch dem Hamburger Rathaus und dem Wahrzeichen der Stadt, dem Michel, einen Besuch abzustatten. Für die gute Abwicklung dieser Veranstaltung haben wir der entgegenkommenden Organisation bei der HHA, der HADAG und der Este-Linie sehr zu danken.

Nachstehendes Bild zeigt die von den Schönheiten unserer Stadt sehr angeregte Gruppe der "Rundfahrtler" unseres Vereins.



Foto: Fotowerkstatt-Landungsbrücken Bödecker & Drauz

Klischee: Nelles & Co.

"De Lüd ut Nienstedten op de Brüch in St. Pauli"

Mit Hilfe der Deutschen Bundesbahn: "Fahrt ins Schlaraffenland"

Wenn schon unsere erste Gedser-Fahrt im Mai einen vollen Erfolg zeitigte und eine Wiederholung forderte, so kann über diese Reise am 2. 9. 59 gesagt werden, daß sie fast noch schöner war. Ein besseres Wetter hätte man sich überhaupt nicht wünschen können — die Temperatur war auch an Bord des Fährschiffs "Deutschland" derart,

daß die Herren sich erlauben konnten, alle überflüssig gewordene Bekleidung wie Mantel, Hut und selbst Jackets an den Nagel zu hängen! Es war ein richtiges erholsames Entspannen auf den sonnenbestrahlten Decks.

Die Stimmung aller Teilnehmer war entsprechend hervorragend, sie war aber auch stark beeinflußt von der Reise ins "Schlaraffenland". Besonders die Damen, die ob ihrer schlanken Linie Befürchtungen hatten und deshalb den Grundsatz vertraten, den an Bord gebotenen lukullischen Genüssen nicht zum Opfer zu fallen, konnten dem

Tapetenhaus E. Groth & Sohn

Patent-Rollos · Jalousetten · Linoleum · Balatum · Sisal-Teppiche und Läufer · Wachstuch · Plastik und Bast

Gegr. 1895 - BLANKENESE · Dockenhudener Straße 1 · Ruf 864056 Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Anblick der Tafel nicht widerstehen und warfen sämtliche gefaßten Grundsätze über Bord! — Das Schlaraffenland hatte gesiegt!

Pünktlich, wie die Bundesbahn nun einmal ist, setzte sich der Kopenhagen-Expreß mit dem für uns reservierten Sonderwagen in Bewegung und brachte uns vom Altonger Bahnhof in zweistündiger Fahrt durch die im herrlichen Sonnenschein liegende holsteinische Landschaft über Lübeck nach Großenbrode, wo der Zug sanft auf das Fährschiff glitt. Kaum dem Zug entstiegen, befanden wir uns schon auf hoher See. Dreieinhalb Stunden herrlicher Seefahrt standen nun bis Gedser bevor. Fast zwei Stunden Aufenthalt wurden von den Reisepaß-Inhabern benutzt, einen kleinen Bummel durch den Ort zu unternehmen und sich mit den üblichen Landesprodukten einzudecken. Dann brachte uns das Schiff nach Großenbrode zurück. Hier schloß sich ein zweistündiger Aufenthalt an, der nach Belieben jedes einzelnen ausgefüllt wurde. In reservierten Abteilen eines Eilzuges erreichten wir gegen 20 Uhr nach einer wirklich herrlichen Fahrt in das Schlaraffenland den Ausgangspunkt unserer Reise.

Auch diese Auslandsreise in internationaler Gesellschaft war so ereignisreich, daß wir alle diejenigen bedauerten, die aus irgendeinem Grund sich an dieser einzigartigen Fahrt nicht beteiligen konnten. Wir danken der Bundesbahn für die reibungslose und hervorragende Organisation hinsichtlich der uns gewährten Sonderabteile. Dadurch wird auch bei uns gewiß eine noch größere Freude an den Reisen "auf der Schiene" erzeugt.

Die Straßennamen in Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp und ihre Bedeutung

von Otto Hintze

In der letzten Ausgabe brachten wir unter

29. Georg-Bonne-Straße

eine ausführliche Abhandlung über die Straße und das Leben ihres Namengebers. Aus Raummangel wurde ein kurzes Stück der Biographie von Dr. Bonne fortlassen, das wir der Vollständigkeit halber nachstehend noch bringen.

Durch seine zunehmende schriftstellerische Tätigkeit wurde er weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt. In seinen vielen vor allem medizinischen, sozialpolitischen und sozialhygienischen Arbeiten erweist er sich als unerschrockener Kämpfer für Volksgesundung und Volkswohlfahrt, Mit prophetischem Geist sah er den kommenden (ersten) Weltkrieg und die politische Entwicklung in seinen wenige Jahre vorher erschienenen Gegenwartsroman "Im Kampf um die Ideale, die Geschichte eines Suchenden" voraus. In den Kriegsjahren war Dr. Bonne zunächst Militärarzt in Germershein und Bamberg, dann wurde er an die Westfront versetzt, zuletzt leitete er im Osten im Range eines Generaloberarztes ein Feldlazarett. Zwei seiner Söhne — unter acht Kindern — wurden als Fliegeroffiziere in Feindesland abgeschossen, einer über Englands Hauptstadt. Der Krieg hat Dr. Bonne's schriftstellerische Tätigkeit nicht unterbrochen. Er schrieb "Vor-

OTTO NEYLS

Gegründet 1920 OFENBAUMEISTER

Öfen, Kamine, Herde, Kessel – Nevanfertigung, Reparatur Heißluftöfen, Staubsauger-Reinigung

Hamburg-Lurup Luruper Hauptstraße 129, Ruf 83 60 19



IHR VORTEIL
direkt ab
Import- u. Fabriklager
Klaviere u. Flügel
bekannter Marken
Teilzahlung bis zu 24 Monatsraten

PIANO - MEYN Hbg.-Altona, Heinrichstr. 18, Ruf 43 50 20

Willy Stüdemann

BACKEREI - KONDITOREI - KAFFEESTUBE

Hamburg-Nienstedten Marktplatz 22 · Ruf 82 84 48

Fritz Fetzer

Haus- und Hypothekenmakler (V. H. H.)
Grundstücksverwaltungen
Finanzierungen

Hamburg 1 · Ballindamm 15 Ruf: 32 44 69 / 33 33 02 In führenden Gaststätten der Elbgemeinden



WALTER GRÜN & CO. Kaffee-Rösterei

Hamburg - Fernruf 43 27 32

wärts mit Gott", "Lieder der Arbeit", "Der deutsche Militarismus in seiner Bedeutung für die Kultur" und gab auf 242 Seiten einen Band Gedichte heraus: "Osterglocken, Heimatklänge, Suchende Liebe". Auch verfaßte er die Schauspiele "Tempel der Schönheit", "Neuland" und "Herzog Magnus von Kurland". Nach dem Kriege folgten noch u.a. "Unsere Volksentartung und ihre Verhütung", "Wie können wir Deutschlands Ernährung vom Ausland unabhängig machen", "Das Verbrechen als Krankheit", "Die Bodenreform", "Volksgesundung durch Siedlung" (1928). Auch auf familiengeschichtlichem Gebiete betätigte sich der vielseitige Vorstadtarzt. Noch heute hängt im Treppenflur seines Hauses in der Jürgensallee ein handschriftlicher Stammbaum des Geschlechts Bonne, und im Alter von 80 Jahren (1939) veröffentlichte er eine Geschichte der mütterlichen Familie "Das Geschlecht der Lappe".

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!



741 ccm – 34 PSI Normverbrauch nur 7,3 II Nur alle 7500 km eine Inspektion! DKW Großraumkarosserie. Viel Platz für vier! Breite, körpergerechte Kontursitzel Ferienkofferraum. Preis: DM 4790, – ab Werk. Der DKW Junior steht für Sie bereit. Machen Sie eine Probefahrt!



MAX ULLMANN

AUTO-UNION - Vertragswerkstatt

NIENSTEDTEN

Nienst. Marktplatz 30-32, Ruf 8275 49

Heimatliches aus Uelzen

Auf unseren sommerlichen Fahrten mit Bus und Bahn haben wir schon viele Orte und Landschaften unserer engeren und weiteren Umgebung kennengelernt. Auf unserer Fahrt nach Wolfsburg zur Besichtigung des Volkswagenwerkes durchfuhren wir zweimal Uelzen und fanden die erste Anregung dabei, auch dort einmal Station zu machen. Unser Mitglied Heinrich Onken war dort früher ehrenamtlich als Senator tätig und unser Mitglied im Vorstand Rieger ist dort gebürtig. So haben wir in diesen beiden Herren gute Führer für unseren Besuch dort, Im Heimatkalender 1959 für Stadt und Kreis Uelzen (Becker-Verlag Uelzen) finden wir einen heimatlichen Aufsatz von unserem Wilhelm Rieger, den wir nachstehend abdrucken. So wie bei ihm die Erinnerungen an die Jugendzeit immer wieder die alte Marienkirche umspielen, werden gewiß bei vielen älteren Mitbürgern auch die Gedanken zur Jugend zurück stark um unsere alte Nienstedtener Dorfkirche ranken. Die Jüngeren mögen aus diesem Aufsatz entnehmen, wie gut es ist, sich in der Jugend viele schöne Eindrücke zu sammeln, die dann im späteren Leben als wertvolle Erinnerungen weiter eine tragende Rolle spielen. Wir danken Herrn Rieger für diesen auch uns in unserer Arbeit anregenden Beitrag und lassen ihn nachstehend zu Wort kommen:

Erinnerungen um den Marienturm

Von Wilhelm Rieger

Viele Reisen haben mich durch die Heimatstadt geführt, seit ich sie 1905, also vor mehr als einem halben Jahrhundert, verlassen habe, um irgendwo anders in der Welt das Glück zu suchen. Wenn ich mit dem Wagen durch die Geburtsstadt fuhr, machte ich oftmals eine mehrstündige Rast zu einem Aufenthalt mit Spaziergang durch die innere Stadt, Lüneburger Straße, Bahnhofstraße, Veerßer Straße, Gudestraße, Schellenmarkt oder Schmiedestraße. Immer konnte ich Veränderungen an den Straßenbildern wahrnehmen. In der Zeit zwischen den beiden Kriegen beschränkten sich diese Veränderungen zumeist auf Umbauten und Verbesserungen an den Verkaufsläden, die in den Haupt- und Geschäftsstraßen fast in jedem Hause anzutreffen sind. Dieses den Erfordernissen der Zeit Rechnung tragende Anpassungsvermögen ist ein sehr realer Beweis für Gewerbetüchtigkeit und Fleiß der Bürger dieser Stadt. Ohne diese Tugenden wäre der bemerkenswert schnelle Wiederaufbau der durch den letzten Krieg zerstörten Stadtteile undenkbar gewesen.

Wenn ich hingegen mit der Eisenbahn reiste und der D-Zug nur wenige Minuten hielt oder ohne Aufenthalt die Station durchfuhr, nahm mich immer wieder die Silhouette der Stadt in Bann. Mit seiner eigenwilligen Form ragt der mächtige Turm von St. Marien gleichsam wie ein nach oben weisender Finger aus dem Stadtbild empor.

In dem 1958 im Becker Verlag erschienenen Werk "Die St. Marienkirche zu Uelzen" aus der Feder ihres derzeitigen Propstes Dr. Strasser hat die Stadtkirche eine vortreffliche Darstellung erfahren. Dieses lesenswerte Buch schildert in ansprechender und anregender Weise Eigenart und Geschichte der Stadtkirche, insbesondere auch ihre Beschädigungen ausgangs des letzten Krieges und den inzwischen erfolgten Wiederaufbau.

In dieser Kirche bin ich einst getauft worden und trat mit der Konfirmation in ihr ins Leben. Viele persönlichen Erinnerungen knüpfen sich für mich an sie.

Von etwa der Jahrhundertwende ab sang ich vier Jahre im Knabenchor von St. Marien, Unter Leitung seines damaligen Dirigenten Hermann Mehrkens hat dieser Chor beachtliche Leistungen hervorgebracht. Zweimal an jedem Sonn- und Festtage mußte der Chor singen. Außer im Hauptgottesdienst, der 9.30 Uhr begann, im Sommer beim Früh- und im Winter beim Abendgottesdienst, und immer erklang im Hauptgottesdienst nach dem Eingangslied der Gemeinde eine drei- oder vierstimmige, vom Knabenchor gesungene Motette. Es wäre übertrieben, und meine Sängerkameraden von damals, soweit sie noch unter den Lebenden weilen, würden es als verstiegen ansehen, wollte ich behaupten, die jugendlichen Sänger hätten mit Begeisterung ihre Freizeit eingebüßt und auf so manche Spielgelegenheit gern verzichtet, nur um dem Gottesdienst beiwohnen zu können. So weit ging die kirchliche Gesinnung nicht, was man der Jugend wohl nachsehen darf. Aber mit vollem Recht kann ich bekennen: echt war die Begeisterung für den Chorgesang und für die Orgelmusik des Chorleiters und Organisten Hermann Mehrkens, der ein Meister an der Orgel war.

Diese Orgel war im Jahre 1902 im Rahmen einer vollständigen Instandsetzung der ganzen Kirche gründlich erneuert und vergrößert worden. Während der Bauarbeiten waren in der viel zu kleinen Heiligen-Geist-Kapelle in der Lüneburger Straße Gottesdienste abgehalten worden. Wir Jungen waren ehrlich erfreut, als das Interregnum beendet war. Der alten, ehrwürdigen St. Marien hatte man während des Umbaues ein völlig neues Kleid angezogen.

Uns Jungen fielen - das war damals nicht anders als heute - insbesondere die technischen Fortschritte auf. In den großen und kleinen messingnen Leuchtern und den vielen Wandarmen waren jetzt elektrische Kerzenbirnen angebracht, Vor dem Umbau war die Kirche durch Hunderte von Wachskerzen erhellt worden. Sicherlich hatte das dem sakralen Charakter der Gottesdienste durchaus Rechnung getragen. Aber nun forderte der Fortschritt sein Recht, Der elektrische Strom war zwar schon Jahrzehnte vorher entdeckt worden, aber erst allmählich wurde diese Entdeckung für die Menschheit nutzbar, zumal in den Kleinstädten und auf dem Lande. Um die Zeit, von der hier die Rede ist, wurden die meisten Wohnungen in Uelzen noch mittels Petroleumlampen erleuchtet. War es also verwunderlich, wenn wir Jungen höllisch staunten, als jetzt der Lichterglanz in der Kirche allein durch Schalterdrehungen erreicht werden konnte? Und nicht weniger Staunen nötigte uns die neue Anlage ab, mit der das Gebläse der Orgel hydraulisch angetrieben wurde, während vordem die benötigte Luft durch mit Füßen "getretene Bälge" in die Orgelpfeifen gedrückt wurde. Eine nicht gerade überanstrengende, im ganzen aber doch kaum kurzweilige Betätigung.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, daß beim ersten Gottesdienst in der erneuerten Kirche Propst Baustedt mit seiner sonoren, männlich schönen Stimme vor dem Altar die Liturgie sang. Selbst noch auf der Orgelempore war

Bitte berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Diesem Heft liegt ein Prospekt der Firma Karl M. Görler bei. Beerdigungs/Institut "St. Anschar" Carl Seemann & Söhne

Größtes Geschäft der Elbgemeinden Eigener Überführungswagen

Hbg. Blankenese · Dormienstr. 11 (früher Magdalenenstraße) · Fernruf: 86 04 43

ELBSCHLOSS-

Pavillon

Inhaber: Heinrich Onken

Die bekannte Gaststätte am Elbuferweg Ruf 82 99 24 UHREN · SCHMUCK · BESTECKE





UHRENFACHGESCHÄFT EIGENE WERKSTATT

KANZLEISTRASSE 1 · RUF: 820566

Carl Hass

Kohlen - Koks Briketts Shell-Heizöl Spezial

Altona · Ehrenbergstr. 72 · Ruf: 42 32 10 u. 42 32 17

E BV

BAUVEREIN DER ELBGEMEINDEN E.G.M.B.H

GEMEINNUTZIGES WOHNUNGSUNTERNEHMEN
HAMBURG-NIENSTEDTEN - GEORG-BONNE-STRASSE 62

Zur Zeit ist leider keine Mitgliederaufnahme möglich, weil der als Kriegsfolge eingetretene Wohnungsmangel noch nicht überwunden und deshalb die Vergabe unserer neu errichteten Wohnungen unserem Einfluß weitgehend entzogen ist. Wir hoffen mit Ihnen auf den Tag, an dem wir Mitglieder in freier genossenschaftlicher Entscheidung aufnehmen und betreuen können!

jedes vor dem Altar gesungenen oder gesprochenen Worten — ohne die jetzt beliebten Verstärkungsmittel — zu hören und zu verstehen, was bei den vorhandenen Größenverhältnissen bezeichnend ist für das tragende Organ des Pastors, aber auch für die guten akustischen Verhältnisse in der Kirche. Es hängt wohl mit jugendlicher Begeisterung für äußeren Glanz zusammen, daß die Schönheit der neu gestaltenen Kirche, das herrliche Orgelspiel und die gesungene Liturgie des Propstes noch heute lebendige Eindrücke bei mir auslösten, daß aber die gewiß beachtenswert gewesene Festpredigt meinem Gedächtnis ganz entschwunden ist.

Nach der Neugestaltung der Kirche wurden in ihr unter Stabführung von Hermann Mehrkens viele große Chorwerke aufgeführt, an denen neben einem gemischten großen Chor auch unser Knabenchor mitwirkte und namhafte Sänger und Sängerinnen Solopartien sangen. Leicht ist ein kindliches Gemüt zu einem Urteil bereit und neigt zu Verherrlichungen. Aber es ist auch die Überzeugung des gereiften Mannes, daß sich Hermann Mehrkens um die Kirchenmusik weit über Uelzens Grenzen hinaus große Verdienste erworben hat. Mein Heimatstolz fand eine kräftige Stütze, als ich beispielsweise auch in Hamburger Musikkreisen auf die gleiche Beurteilung des Kirchenmusikers Mehrkens stieß. Er hat das ihm mit St. Marien und seiner schönen Orgel anvertraute herrliche Instrument in rechter Weise für die Vaterstadt und ihr kirchliches Leben zu nutzen gewußt. Hermann Mehrkens war um die Jahrhundertwende als Lehrer und Organist nach Uelzen berufen worden und war ein Jahr lang auch mein Klassenlehrer. Eine große Freude war es für mich, meinem einstigen Lehrer Jahrzehnte später als erwachsener Mann aus übereinstimmenden Lebensauffassungen heraus besonders nahe gekommen zu sein. Gerade an dem Tage, an dem diese Zeilen niedergeschrieben wurden, erreichte mich die Nachricht von dem Heimgang dieses gütigen, menschlich hervorragenden Mannes.

Während ich aus dem Gedächtnis diese Erinnerungen schreibe, bin ich verwundert, daß so viele Erinnerungen an die Knabenjahre um die Stadtkirche kreisen. Vermutlich hat die Lektüre des Strasserschen Buches über die Marienkirche, die letztlich überhaupt diese Arbeit angeregt hat, diese Erinnerungen ausgelöst. Das äußere Uelzener Stadtbild wird von dem erhabenen Turm der Kirche als die überragende Dominante geformt. Neben dem Einfluß, den Elternhaus und Schule auf die Jugend ausüben, sollte die mitgestaltende Kraft der Kirche auf die Entwicklung mindestens der Sängerknaben nicht verkannt werden, mehr als das dem einzelnen bewußt geworden sein mag. Dabei ist

es ohne Belang, ob er später engere, lose oder gar keine Verbindung mit ihr gehalten hat.

Wenn hier des gestaltenden Einflusses gedacht wird, den Männer und Gemeinschaften auf die heranwachsende Jugend ausüben, darf ein großer Schulmann nicht ausgelassen werden, der um die Jahrhundertwende, leider nur für ein paar Jahre, in Uelzen wirkte: des Rektors Susebach. Mir sind die Gründe unbekannt, warum er nach so kurzer Zeit Uelzen verließ, um ein gleiches Schulamt in der viel kleineren Harzstadt Osterode anzunehmen, in der er, wie Osteroder Quellen besagen, noch jahrzehntelang gewirkt hat. Von den drei Jahren, die Susebach eine Uelzener Schule leitete, war er zwei Jahre zugleich mein Klassenlehrer. Was dieser echte Pädagoge während dieser Zeitspanne an der ihm anvertrauten Uelzener Jugend im Hinblick auf die Persönlichkeitsgestaltung gewirkt hat, kann hier nur erwähnt werden. Es verdiente eine ausführlichere Würdigung aus berufener Feder. Für das Wirken eines Pädagogen kann es kein schöneres Zeugnis geben, als die dankbare Erinnerung in den Gesprächen gereifter Männer, die einst seine Schüler waren. Eines solchen Zeugnisses können sich nicht viele Lehrer rühmen, obgleich aus dem damaligen Lehrerkollegium noch weitere Namen zu nennen wären, was aber nicht Aufgabe dieser Arbeit ist. Alle aber überragte mit seinen pädagogischen Erfolgen und der Wirkung auf seine Schule und seine Schüler Rektor Suse-

Wie klein war in jener Zeit, aus der die hier niedergeschriebenen Erinnerungen stammen, doch die Ilmenaustadt, die damals 6000 Einwohner zählen mochte. Große Gebiete, auf denen inzwischen ganze Stadtteile neu entstanden sind, waren damals noch Acker- und Gartenland. Vornehmlich im Herbst boten sie der männlichen Jugend Gelegenheit und Raum für groß angelegte "Räuber- und Gendarmenspiele" und für das sehr beliebte Steigenlassen kleiner und großer Drachen, die, wohl anders als heute, selbst hergestellt sein mußten. Das war geradezu eine Ehrensache!

Ich denke dabei vornehmlich an das Gelände um den Hambrocker Berg und nicht weit ist von dort die Erinnerung an den Königsberg. Das Gelände um diesen Hügel war hervorragend für durch den Burenkrieg angeregte Kriegsspiele geeignet. Daß solche harmlosen Spiele die Jugend zu "Nationalisten" und "Militaristen" machen, halte ich für abwegig. Der Burenkrieg gehört übrigens zu den ersten von der Jugend meines Jahrganges bewußt miterlebten politischen Ereignissen jener Zeit, ohne daß wir natürlicherweise ihn und seine Hintergründe zu begreifen vermocht hätten.



Bücher für alle Gelegenheiten · Feine Papier- und Schreibwaren aus dem guten Fachgeschäft Gertrud Coujad

HAMBURG/NIENSTEDTEN . MARKTPLATZ 28 . TELEFON 82 96 35

Willi Müller · Lebensmittel

Hbg. Hochkamp, Arnimstr. 6a, Ruf 82 86 24

in Preis und Qualität allzeit voran!

Reinhold Schreiner

Damen- und Herren-Frisier-Salon Hamburg/Hochkamp, Friedensweg 20a Telefon 82 87 48

Hans E. Thiemen

Fernsehgeräte Rundfunk Elektrobedarf

Hamburgs Hochkamp

Arnimstr. 5 · Ruf: 82 87 78

Aus dem Knabenleben in Uelzen um die Jahrhundertwende könnten noch manche Erinnerungen, manches Erlebnis niedergeschrieben werden. Aber das würde den Rahmen dieses Aufsatzes zu weit ziehen. Alle Erinnerungen an frohe und manchmal auch ernste Knabenjahre, Erlebnisse aus froher Kinderzeit, gelebt in einem kommunalen Gemeinwesen mit einer tüchtigen und lebensbejahenden Bevölkerung, die viele echte und für die Jugend nacheifernswerte Persönlichkeiten hervorgebracht hat, wurden Bausteine zur eigenen Persönlichkeitsbildung der Jugend. Das mag wohl der besonders zu empfinden, den Schicksal und Wanderlust frühzeitig in die Ferne sandten. Immer werde ich der Heimatstadt eine dankbare Erinnerung bewahren und mich ihr verbunden fühlen.

Neue Mitglieder

Nachstehende Damen und Herren reichten einen Aufnahmeantrag ein:

Albert, Edwin K., Geschäftsführer, P.O.Box 10 259, Johannesburg/Union of South Africa

Albert, Frau Ingeborg, geb. Temmel, P.O.Box 10259, Johannesburg/Südafrikanische Union

Kosmetikerinnen oder Hausfrauen

für Verkauf gesucht.

Chiffre AVK 1 an die Anzeigenverwaltung dieser Zeitung.

Adressenschreiberinnen

gesucht.

Chiffre AVS 2 an die Anzeigenverwaltung dieser Zeitung.

Jacobsen, Herbert, Gärtner, Rupertistr. 46 Jannings, Frau Ella, Elbchaussee 396 Professor Jöde, Fritz, Musiklehrer, Georg-Bonne-Str. 50 Lau, Frau Ida, Hausfrau, Georg-Bonne-Str. 106 Witt, Frau Hedwig, Jürgensallee 47

Wir begrüßen diese Damen und Herren, die mit dieser Veröffentlichung als aufgenommen gelten, sehr herzlich als neue Mitglieder bei uns und freuen uns über den mit der Erklärung der Mitgliedschaft abgegebenen Vertrauensbeweis. Wir wünschen ihnen allen viel Freude an unserer Arbeit im Zusammenwirken mit uns.

Eine Fahrt nach Dithmarschen am 17. Juni 1959

verbunden mit heimatgeschichtlichen Betrachtungen zur Vergangenheit und Gegenwart

von Pastor Johannes Drews

1. Fortsetzung

Der Weg führte von Nienstedten, das seit dem Großhamburg-Gesetz 1938 zu Hamburg gehört, damit dann also auch unmittelbaren Anschluß an die hamburgische

M. Higle & Sohn

INNENAUSSTATTUNGEN

Polstermöbel · Dekorationen
Linoleum · Teppiche

Klein Flottbek · Quellental 24 · Ruf 82 01 06

Die führende Lesemappe in den Elbgemeinden

Lesezirkel Otto Redieske

Blankenese, Kronprinzenstr. 54, Ruf 86 36 04

Vertrieb von: Bertelsmann Lese- u. Schallplattenring Einzel-Zeitschriften sowie Rundfunkzeitschriften

Auf Wunsch unverbindliche Probemappe



C · A · PLATOW & SOHN

MALERARBEITEN JEDER ART

JUNGFRAUENTHAL 47 44 59 23 - 45 20 84



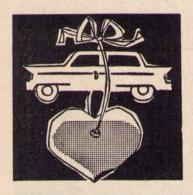
DILL

Inh.: Heinr. Dill u. Otto A. Schaumann Nienstedten Elbchaussee 404 Ruf 82 84 43

Die heimatliche Gaststätte Die beliebte Konditorei Die alte Backerei (seit 1812)

(Kuchenlieferungen auf Bestellung gern frei Haus Sonntagsverkauf außer Haus von 12 ½- 14 ½- 14 ½

.. und unten am Elbuferweg: "Für Stunden der Entspannung" "Dill sin Döns" Geschichte hat und sich also mit einbezogen fühlt in die Gründung Hamburgs 804 als Burg und Gaukirche der Stormarn, durch Mittelholstein. Er führte an der alten Rellinger Kirche vorbei, deren berühmter Barockbau die Tradition eines der ältesten Kirchspiele nördlich von Hamburg fortsetzt. Durch die Umgehungsstraße von Pinneberg nach Itzehoe bleibt Elmshorn, die Heimatstadt des berichtenden Sachverständigen, der also gar kein Dithmarscher ist, links liegen. Aber man sieht die Zeichen der aufstrebenden Stadt; unter all den Zeichen von Industrie und Handel aber immer noch unübersehbar der Elms-



Unser Herz hängt an Ihrem Fahrzeug



ESSO-STATION
Hans Jürgen Diosegi
Nienstedten

Marktplatz · Ruf 82 04 26





Weingroßhandlung u. Spirituosenfabrik Hamburg

Blankenese, Bahnhofstraße 7, Telephon 86 07 02 Groß-Flottbek, Waitzstraße 26, Telephon 89 60 82 horner Kirchturm, neugotisch zwar, aber hoch und hehr. Man kann verstehen, daß es in der Elmshorner Hymne heißt: "Der Turm von Pisa steht nicht grad / es wackelt der von Thorn / Stramm aber steht wie ein Soldat / der Kirchturm von Elmshorn!" Die Elmshorner hatten übrigens guten Grund, so hoch und stolz zu bauen, da die Barmstedter sie durch Jahrhunderte mit dem Spottvers bedacht hatten, dessen dichterische Schönheit sich keineswegs mit den Versen der Hymne messen kann: "Elmshorn, Elmshorn / hett twe Pasters un keen Torn!" Übrigens kommt in Elmshorn, der nüchternen Industriestadt, nicht so leicht jemand auf den Gedanken, die Kirche, die von einigen sehr schönen Giebelhäusern umgeben ist, zu besuchen. Wer es aber tut, wird sehr verwundert sein über diese schöne, aus alter Zeit erhaltene und recht glücklich renovierte Kirche.

Unser Weg aber führte auf der schönen neuen Straße an "Sibirien" vorbei, über Horst und Steinburg nach Lägerdorf, an Schloß Breitenburg vorbei nach Itzehoe. Von da ging es dann auf dem holsteinischen Mittelrücken dem Ort der zweiten alten Gaukirche aus dem 9. Jahrhundert zu: Schenefeld. Bald danach, nachdem einige alte Befestigungen passiert und der Kanal bei Grünthal überquert worden war, kam der historische Augenblick des Grenzübertritts. Das Wappen von Dithmarschen mit dem ein Schwert schwingenden Reiter sagte uns gleich über die Eigenart dieses Landes etwas Wichtiges: Bedenkt, daß wir ein sehr selbständiges Volk sind, wir wehren uns, wenn Feinde kommen. Tatsächlich war es - wie wir sehen werden in früheren Zeiten nicht ratsam, in feindlicher Absicht die Grenze Dithmarschens zu überschreiten. Die Dithmarscher sind ein wehrhaftes Volk, außerdem war nach früheren Begriffen das Land gut gedeckt durch Hammen und Wasserläufe, durch Moore und Meer und Eider.

Bei Albersdorf zeigt sich das sonst weithin herbe Land in seiner ganzen Lieblichkeit, die dem hohen Geestrücken, den wir über Tellingstedt bis Henstedt durchfuhren das Gepräge und zu einem Teil sogar der Namen "Dithmarscher Schweiz" gibt. Die Verbindung zwischen Dithmarschen, dem Bauernstamm an Nordsee und Eider und der Schweiz, dem Bauernland in den Alpen, läßt sich aber auf eine andere Weise noch einleuchtender darstellen: Beiden Ländern lag die Freiheit sehr am Herzen, und sie haben sie beide verteidigt. Der eigentliche Adel hatte schließlich in beiden Ländern nichts mehr zu melden, man fühlte sich in sich selbst als Adel:

"De Dithmarschen schullen Buern sien? Se mögen wull wesen Herren!"

Dithmarschen gehörte allerdings bis zur Schlacht von Bornhöved 1227 zum dänischen König und wurde dann sehr lose dem Erzbistum Bremen unterstellt, was beinahe völlige Unabhängigkeit bedeutete. Natürlich wurde versucht, Dithmarschen in ein anderes politisches Gebilde einzuverleiben, aber die Versuche wurden blutig abgewiesen. Als im Jahre 1460 Christian I. unter der Bedingung "Up ewig ungedeelt" in Personalunion das Herzgtum Schleswig und das damals noch sehr kleine Holstein erhielt, wurde ihm formal auch Dithmarschen mit übertragen. Er machte aber von diesem Angebot keinen Gebrauch als ein nach Dithmarschen entsandter Spähtrupp unter Führung eines Herrn v. Alvesleben mit dem Bescheid zurückkehrte, daß es nicht ratsam sei, den Dithmarschern näherzutreten

Im Jahre 1500 allerdings schien das Schicksal der Dithmarscher besiegelt zu sein, als eine gewaltige dänischschleswig-holsteinische Armee mit einer berühmten angeworbenen Garde unter Führung des nicht weniger berühmten Junker Slenz in Dithmarschen einrückte, Meldorr einnahm und nach wüstem Hausen und rauschenden Festen, die Fastnachtskleider für spätere Fortsetzung der Feiern unter dem Harnisch, auf Heide vorrückten. Aber die Fastnachtszeit — Februar — war in der Marsch nicht gerade die rechte Zeit für einen solchen Entscheidungskampf. Be. Schnee und Hagel zog man hintereinander auf einer aufgeweichten Straße vorwärts, die Straße war von großen und tiefen Gräben flankiert, so daß man sich nicht ausbreiten konnte.

Diesem Umstand hatten sich die Dithmarscher zunutze gemacht und hatten bei Hemmingstedt den Weg durch die Dusenddüwelswarft gesperrt, die unter der Führung von Wulf Isebrand verteidigt wurde. Aus der Verteidigung wurde aber bald ein Angriff und aus dem drohenden Angriffsruf: Waor die Buer, de Gard de kummt" wurde der Gegenruf: Waor die Gard, de Buer de kummt!"

Das feindliche Heer wurde vernichtend geschlagen, niemand konnte so leicht entkommen, weil die tiefen Wassergräben hinderten, zumal die Dithmarscher auch noch die Schleusen geöffnet hatten, so daß man, wenn man vom Wege abkam, ertrinken mußte. Der König Hans entkam allerdings doch, aber die Fahne, der stolze Danebrog wurde erobert, die Fahne der Dithmarscher aber, die von einer Jungfrau Telse von Hohenwöhrden getragen wurde, führte zum Sieg. Nach dieser Schlacht, deren Name - verbunden mit den Namen Wulf isebrand und Telse von Hohenwöhrden - den Mittelpunkt und Höhepunkt der dithmarsischen Geschichte bildet, entwickelte sich die Dithmarscher Bauernrepublik in großem und ganzen in Frieden weiter. Eine wesentliche Rolle spie ten die einzelnen Bauerngeschlechter mit i 1ren Namen und Wappen wie sie noch in vielen Kirchen, be sonders aber in der Geschlechterkirche von Hemme erhalten sind. Das Land wurde in mehrere Distrikte eingeteilt, das ganze Land aber wurde durch die Landesversammlung in Heide, die über alle Belange, auch über Krieg und Frieden entschied, verwaltet. Die Obliegenheiten im einzelnen wurden durch 48 gewählte Männer aus den einzelnen Geschlechtern und Bezirken wahrgenommen. Dithmarschen galt etwas, und es war so stark, daß seine Freundschaft gesucht und seine Feindschaft vermieden wurde.

Dann kam allerdings die Katastrophe doch: Im Jahre 1559 gelang es dem dänischen König, eine große Koalition gegen die Dithmarschen auf die Beine zu bringen, durch welche die Dithmarscher besiegt wurden. Diesmal stellten die Dithmarscher es nicht so klug an. Es war im kleinen eine ähnliche Lage wie 1806 zwischen Preußen und Napoleon. Das preußische Heer, auf den Kriegsruhm vergangener Zeiten, besonders des siebenjährigen Krieges pochend, war in seiner Entwicklung stehengeblieben und mußte - völlig veraltet - eine ungeheure Niederlage bei Jena entgegennehmen. Auch die Dithmarscher verließen sich auf das Glück und ihre Tüchtigkeit bei Hemmingstedt. In ihrer Naivität versuchten sie, die Taktik von damals zu wiederholen. Aber der Feind war klüger geworden. Er kam diesmal nicht in der Wasser- und Schlammzeit sondern im Juni. Er rückte nicht auf einem Wege in das Land ein, sondern er kam in mehreren Heeressäulen. Diesen gelang es, die Dithmarscher zu schlagen und den Rest zur Übergabe zu zwingen. Zum Zeichen der Unterwerfung mußte das geschlagene Heer auf dem Marktplatz von Heide groß genug ist er! - niederknien. Mancher von den Knieenden erwartete vielleicht das Schlimmste. Es geschah auch etwas Schlimmes, aber es ging nicht ans Leben, es war nur

ein allerdings empfindlich ironischer Stich, als Herzog Adolf von Holstein-Gottorp den Unterworfenen zurief: "So nu gat no Hus un eet wat warmen Kohl!"

Als wir an diesem Tage - 3 Tage vor dem 400 jährigen Gedenken an diese Niederlage - in der Kirche von Hemme waren, lasen wir in der Mitte der Empore, umgeben von den Wappen der Geschlechter die Inschrift: Ditmaria libera fuit = Dithmarschen ist frei gewesen, ein wehmütiges Denkmal an die Zeit der Unabhängigkeit. Den Dithmarschern aber ist dann später nicht einmal dieses Denkmal geblieben. Es wanderte ins Thaulowmuseum, wo es noch heute aufbewahrt wird. Als wir im Jahre 1936 die Hemmer Kirche renovierten, ging ich der Sache nach. Aber der Versuch, dies Stück aus der dithmarsischen Geschichte zurückzugewinnen, gelang ebenso wenig wie 23 Jahre später der Versuch, das alte Taufbecken der Nienstedtener Kirche zurückzuerhalten. Die Gesetze sind da sehr starr, man handelt Dinge formaljuristisch ab, die nach geschichtlichen Gesichtspunkten - gerade aber auch zur Festigung historischen Empfindens viel lebensvoller, elastischer und auch menschlicher gelöst werden müßten, zumal im christlichen und kirchlichen Bereich. Das umso mehr, als in diesen beiden Fällen die Gründe für die Einbehaltung am fremden Ort ganz und gar lahm sind. Das Denkmal der verlorenen Freiheit gehört in das Land, das so um seine Freiheit kämpfte und das soviel geschichtlichen Sinn bewies und noch heute beweist.

Ebenso gehören die Geschlechterwappen der Dithmarscher zur alten Geschlechterkirche in Hemme. Vorläufig ist nach Fotographien alles i. J. 1936 nachgemalt worden.

RUDOLF STEINER SCHULE

Nienstedten • Elbchaussee 366 • Telefon: 82 99 17

- Sprechstunden für Schüleraufnahmen zu Ostern 1960
- ▶ freitags von 10.30 11.30 Uhr

In den jetzigen Klassen 1, 2 u. 3 sind noch Aufnahmemöglichkeiten

Sonntag per Bus in DÄNEMARK/SONDERBURG mit

Thullikas

Fahrpreis: DM 10, – plus Sammelpaßgebühr DM 1, – Abfahrt: 6.15 Uhr ab Hamburg-ZOB, Bahnsteig 9 Es wird gefahren am: 27.9. – 11. und 25.10. – 8.11.

- Ohne Anmeldung keine Beförderung!
- Meldeschluß: jeweils donnerstags 17 Uhr.

PAUL MULLIKAS

Hamburg-Altona

Präs.-Krahn-Straße 19 Ruf: 42 39 78 Quickborn / Holstein

Ellerauer Straße 7 Ruf: Quickborn 208

Rheinisch-Westfälisches Kohlenlager Glückauf

Zweigniederlassungen der Naht, Viether & Co. liefern alle Brennstoffe für

Hausbrand, Zentralheizungen und Gewerbe

Hamburg-Altona Kohlentwiete 16/24

Hamburg-Blankenese Am Bahnhof



HEIZOLE

Hamburg 6 Lagerstraße 12

Hamburg 28 Oberw. Damm 1/5

Doch bevor wir auf unserer Fahrt nach Hemme kamen machten wir noch einen Abstecher über die Eider nach Friedrichstadt, Es ist die Stadt, die in den Jahren 1621 bis 23 von Friedrich III. als religiöse Freistadt errichtet ist. Zunächst erhielten die holländischen Remonstranten, die in ihrem Lande an der Ausübung ihres Glaubens gehindert wurden, das Baurecht. So wurde die Stadt nach holländischem Muster um einen großen Marktplatz herum mit Gassen und Grachten errichtet. Noch heute mutet diese Stadt wie eine Insel des Friedens, wie eine schöne Erinnerung aus alten Zeiten an. Wir freuten uns an den schmukken Giebelhäusern mit den Bänken davor und den blühenden Rosenstöcken. Die Remonstrantenkirche mit Turm und Glockenspiel erinnert ein wenig an die Potsdamer Garnisonkirche. Die lutherische Kirche liegt besonders schön in ihrem grünen Winkel. Außer den Remonstranten erhielten damals die Mennoniten, die Katholiken und die Juden Zuzugsrecht und Recht der Religionsausübung in Friedrichstadt. Später haben sich noch eine Reihe von Sekten und Freikirchen - im ganzen 27 - dort angesiedelt. Die lutherische Gemeinde aber, damit sie auch ein besonderes Recht hätte, wurde dem schleswig-holsteinischen Generalsuperintendenten unmittelbar unterstellt, also nicht dem zuständigen Propsten.

Friedrichstadt hat eine besondere Rolle in den Befreiungskämpfen von 1848 bis 51 gegen Dänemark gespielt. Im Jahre 1850 hatten die Dänen es besetzt und die Schleswig-Holsteiner unter dem Befehl des Generals v. Willesen belagerten die Stadt. Damals waren die Zustände bei allem Traurigen, das jeder Krieg mit sich bringt, noch ganz gemütlich. So steht in den Hemmer Kirchenbüchern zu lesen, daß der alte Pastor und manche Gemeindeglieder manchesmal hinauswanderten, um sich die Belagerung von Friedrichstadt anzusehen. Leider blieb diese Belagerung erfolglos. Wahrscheinlich wurde Willesen unter politischem

Druck der Großmächte Europas auf Preußen schon damals in seinen Aktionen gehemmt. Militärisch gesehen hätte er Friedrichsstadt einnehmen müssen, zumal er die Hilfe der schleswig-holsteinischen Marine hatte, die schon damals unter "Schwarz-Rot-Gold" fahrend und segelnd und rudernd der Grundstock einer deutschen Marine sein sollte.

Bei Friedrichstadt wirkte die Kanonenbootflotille mit, die allerdings noch mit Segeln und Rudern betrieben wurde, aber achtbare und wirksame Geschütze hatte. Ein Boot der Flotille trieb ab und sank in der Elbmündung, es war das Boot Nr. 8. Wir sahen nachher in der Kirche zu Meldorf eine Gedenktafel, auf der auch ein Angehöriger des Kanonenbootes Nr. 8 angeführt war, und wir mußten an die Gedenktafel in unserer Kirche für die gefallenen Marineleute aus Blankenese aus jener Zeit denken.

Nach diesem geographischen und geschichtlichen Abstecher ging es wieder über die Eider nach Dithmarschen zurück, an St. Annen vorbei nach Lunden, dessen Kirchturm — obwohl nur ein Dachreiter — weithin sichtbar ist.

Lunden liegt auf einer Höhe unmittelbar am Rande der Marsch. Die Besiedelung der Marsch erfolgte später und ging natürlich von der Geest aus. Man begann in der Frühzeit auf Wurthen zu bauen. Erst später hat man die Wurten durch Deiche verbunden und dann überhaupt Eindeichungen vorgenommen.

Früher hat natürlich das Meer manches zerstört, und die vielen Einbrüche und Inseln an der Westküste reden eine deutliche Sprache. Jetzt ist man aber längst zum Gegenangriff übergegangen und hat dem Meer manchen Koog abgenommen. Weitere große Landgewinnungspläne sollen noch verwirklicht werden.



Seit 1930 in Altona



HEINRICH HARMS

OPEL-HÄNDLER

Am Felde 2

Telefon 42 42 12 und 42 63 83

Verkauf

Reparatur

Ersatzteile

Peter von Ehren & Söhne

Gegründet 1877

Kohlenhandel

Spezialität: Zentralheizungskoks und Heizöl

Hbg.-Nienstedten, Kanzleistr. 20, Ruf 820559

Auto-Fahrschule

Elli Lohalm

Hamburg-Nienstedten

Georg-Bonne-Straße 66 - Ruf 82 95 12



Chr. Louis Langeheine

Grabdenkmäler

Hbg./Nienstedten, Rupertistraße 30 Blankenese, Sülld. Kirchenweg 146, Ruf 82 05 50

Hans Folster

Klempnerei und Installationsgeschäft Hamburg/Nienstedten · Rupertistr. 32 Ruf 82 99 74 · Privat 48 32 85

In Lunden wurden wir durch den dortigen Pastor sehr gut in die geologischen Gegebenheiten und Entwicklungen der dortigen Gegend eingeführt. Auf dem höchsten Punkt der Anhöhe ist schon in ganz alten Zeiten eine Kirche errichtet worden, von der noch einiges an Resten gezeigt werden kann. Die Lundener Kirche selbst ist neuerdings renoviert worden. Aus einer sehr verwahrlosten Kirche ist ein schönes und würdiges Gotteshaus wieder geworden. Unwillkürlich haben wir uns als Fachleute für Kirchenerneuerung an dem erfreut, was gut gelungen ist und natürlich ein wenig Kritik an dem geübt, was uns nicht so einleuchtete.

Das Einzigartige an Lunden aber ist sein Geschlechterfriedhof, der die Kirche umgibt. Das Geschlechterwesen wurde schon ein wenig geschildert. Während es natürlich zur Festigung des Volkes und der Tradition sehr beitrug, hatte es naturgemäß auch große Nachteile. So konnte ein Totschlag - und die Waffe saß in Dithmarschen mitunter lose - durch Gewährsmänner abgeschworen oder durch Geldbuße, die natürlich nur den Reichen möglich war, gesühnt werden. Es konnte ein Tatbestand durch Herbeiziehung von Zeugen überhaupt abgeleugnet oder ein falscher Tatbestand erhärtet werden. So gab es durchaus Mißstände auf sittlichem Gebiet, die durch das Geschlechterwesen bewirkt und gestützt wurden. Solange das Land katholisch war, wurde von Kirche und Glauben her nichts Entscheidendes dagegen unternommen. Und das Land war gut katholisch! Es gab viele Kirchen und Kapellen in Dithmarschen, vor allem auch Klöster. Nach der Schlacht von Hemmingstedt wurde noch zum Dank für den Sieg ein Nonnenkloster eingerichtet, in das wahrscheinlich auch die Fahnenträgerin Telse einzog. Es erfreute sich jedoch keines großen Zuspruches. Und die Nonnen sollen nachher recht froh über die Reformation gewesen sein, die sie dann in die Freiheit oder in die Ehe entließ. Auch in Lunden war noch ein Franziskanerkloster errichtet worden, während in Meldorf die Augustiner von jeher saßen, die dann der andrängenden Reformation am meisten zu schaffen machten.

Die Dithmarscher waren nicht nur ein gut katholisches, sondern auch ein fortschrittlich gesinntes und auf weitere Erkenntnis bedachtes Volk. So versteht sich die etwas zwiespältige Reformationsgeschichte Dithmarschens. Die Kunde von der Reformation und die Schriften Luthers waren bald nach Dithmarschen gekommen — und es gab da sicher außerhalb der Geistlichkeit manchen, der sie lesen konnte. Auch gab es bald Prediger und Gemeinden, die sich der neuen Lehre anschlossen, vor allem in Meldorf und Wesselburen, wo die beiden Bojes als Prediger tätig waren.

Fortsetzung folgt.

WEST-ALTERSANCE WEST-ALTERSONAL

Bitte berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Freude bereiten durch schöne Geschenke aus Leder

Johann Eggerstedt

Offenbacher Rederioaren

Hamburg-Nienstedten · Georg Bonne Str. 94 · Ruf 82 0461



DRUCKEREI WILHELM WESENBERG

HAMBURG-NIENSTEDTEN - GEORG-BONNE-STR. 88
TELEFON: 82 71 93

HENRY OFDING

Innenausbau · Möbel · Bautischlerei
INNENARCHITEKTUR

Hamburg-Nienstedten · Georg-Bonne-Str. 83 · Ruf 82 05 35



Altonaer Volksbank

e, G. m. b. H.

das bodenständige Spar- und Kreditinstitut in Altona und den Elbgemeinden seit 1901

Ertel

Beerdigungs-Institut .

Alstertor 20

Ruf: 321121/23 · Nachtruf: 321121 und 25 36 03

Sonn- und festtags geöffnet · In den Vororten keinen Aufschlag Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise Fil.: Nienstedten, Rupertistr. 26, Ruf 820443, Nachtr. 321121

Friedrich Schneuer

Mineralwasserfabrik Spezialität: Sinalco Hamburg Lurup Luruper Hauptstr. 20 a Ruf 83 63 44

Fährhaus Teufelsbrücke

Inhaber: Fritz Busse und Frau Irmgard

Die Stätte gepflegter Gastlichkeit lädt ein zu erholsamer Einkehr nach dem Spaziergang am Elbufer.

Elbchaussee 322

ELBSCHLOSS BRAUEREI-AUSSCHANK

Inhaber: H. Neffgen - Fernruf: 82 99 88

Der bekannte Gaststättenbetrieb an der Elbchaussee



HAMBURG-NIENSTEDTEN - ELBCHAUSSEE 332 - RUF: 82 80 19

GRABMALE

Nachinschriften und Renovierungen FRANZ HERZOG & SOHNE Hamburg-Ohlsdorf, Rübenkamp 371, Tel. 59 53.06

FILIALE: NIENSTEDTEN . RUPERTISTRASSE 31 Vertretung: FRAU NICOLINE BARNER, TEL. 82 65 65

Blankeneser Waschstübchen

Inh. R. Guhl

Ihre zuverlässige Wäscherei

Am Kiekeberg 3, Eingang: Bahnhofstr. 12 / Ruf 86 52 70

